

Die drei wilden Tiere und der Schatten



Ronja Walker

Für meine Familie

Die drei wilden Tiere und der Schatten

Ronja Walker

Die drei wilden Tiere und der Schatten

Ronja Walker

Juni 2026

Alle Rechte bei Ronja

BBF-Projekt 2023 - 2026

Inhalt

Steckbriefe

1. Ein Fall
2. Handy geklaut?
3. Verfolgungsjagd
4. Fast ertappt
5. Ein Haufen Beweise
6. Glück im Unglück
7. Alles Gute ist Drei - oder etwa doch nicht?!
8. In der Nacht auf dem Fussballplatz
9. Die Fussballhütte Nr. 3
10. Der Jugendtreff
11. Der Plan

Epilog

Danksagung

Über mich



Carla Meier

Name: Carla Meier

Detektivspitzname: Fuchs

Alter: 9 Jahre alt

Geburtstag: 14. März

Geschwister: Keine

Freunde: Bo, Lu und Melina

Wohnort: Schönenfels

Klasse: 3. Klasse

Lieblingsfach: Sport / Zeichnen

Lieblingsfarbe: Rot

Lieblingsessen: Hamburger mit Pommes

Hobbys: Ballett und Detektivclub

Merkmale: Rote Haare und Sommersprossen

Besonderes: Lebt bei Oma und Opa, Eltern
sind gestorben



Bo Dürsach

Name: Bo (Boris) Dursach

Detektivspitzname: Biber

Alter: 8 Jahre alt

Geburtstag: 27. August

Geschwister: Lu

Freunde: Carla und Luki

Wohnort: Schönenfels

Klasse: 3. Klasse

Lieblingsfach: Sport / Mathe

Lieblingsfarbe: Grün

Lieblingsessen: Pizza Hawaii

Hobbys: Fussball spielen und Detektivclub

Merkmale: Blonde Haare und einen Fussball

Besonderes: Ist in die dritte Klasse
aufgestiegen.



Lu Dursach

Name: Lu (Luna) Dursach

Detektivspitzname: Wiesel

Alter: 9

Geburtstag: 26. Oktober

Geschwister: Bo

Freunde: Carla und Sina

Wohnort: Schönenfels

Klasse: 3. Klasse

Lieblingsfach: Deutsch

Lieblingsfarbe: Blau

Lieblingsessen: Spaghetti Carbonara

Hobbys: Lesen und Detektivclub

Merkmale: lange blonde Haare

Besonderes: Ist mit Carla und Bo in der Klasse.

1. Ein Fall!

Es war der letzte Tag vor den Frühlingsferien. Carla langweilte sich. Sie sass in der hintersten Ecke der Turnhalle und schaute der Klasse beim Turnen zu. Was für eine blöde Aushilfelehrerin Carla bekommen hatte. Nur weil sie einen kleinen Witz gemacht hatte, durfte sie nicht mitturnen. Eigentlich war Carlas Lieblingsfach Sport, doch sicher nicht bei dieser miesen Frau Hulter! Plötzlich sah sie einen Schatten am Fenster vorbeihuschen. Mit einer schnellen Handbewegung kamen ihre beiden Freunde Bo und Lu (Boris und Luna) zu ihr hingerrannt. Bo und Lu sind zusammen mit Carla die drei wilden Tiere, ein Detektivclub, und sie hatten schon einen Fall um den Erdbeerhof gelöst. «Was ist los?», fragten sie ausser Atem. «Da, am Fenster war etwas», sagte sie mit Gruselstimme. «Es ist...». Doch weiter kam sie nicht, denn in diesem Moment rief Frau Hulter: «Boris, Luna, kommt sofort. Aber hopp hopp!» «Sag es uns später.» «Klar», sagte Lu. «Ja», murmelte Carla. «Schon o.k.». In diesem Moment klingelte auch schon die Schulglocke. «Endlich nicht mehr so in der Turnhalle rumsitzen», dachte Carla und rannte in die Garderobe, wo sie fast mit Melina zusammenprallte, die aus der Garderobe gesaust kam. Als sie alle umgezogen waren, liefen sie zusammen nach Hause. Auf dem Weg sahen sie von weitem Willi Rhein.

«Achtung», flüsterte Lu von hinten. «Auf drei rennen wir», flüsterte dann auch Bo.

«1... 2... und 3 los!» Sie rannten und rannten bis zu Carla nach Hause. Denn jeden Freitag gingen Bo und Lu bei Carla Mittagessen. Carla wohnte in einem riesigen Bauernhof mitten auf einer Wiese. «Endlich sind wir da», seufzte Lu. Beim Mittagessen fragte Bo, was denn Carla ihnen beim Turnen so Wichtiges zu erzählen gehabt habe. Carla erzählte: «Als ich in der Turnhalle sass und mich langweilte, da sah ich einen Schatten am Fenster vorbeihuschen». «Das gibt es doch nicht!», schrie Lu so laut, dass alle anderen am Tisch erschranken. «Wir haben einen Fall», sagte Lu dann so leise, dass es nur Bo und Carla hören konnten. Da sagten alle drei wie aus einem Mund: «Wir haben keinen Hunger mehr.» Schnell wie der Blitz hatten alle abgeräumt und ihre Hände gewaschen. Als sie oben in Carlas Zimmer waren, schilderte Lu ihnen: «Ich war die erste, die in der Garderobe gewesen war. Danach kam Melina. Als sie ihre Turnsachen einpacken wollte, erschrak sie. Schnell packte sie fertig und rannte nach Hause.» «Wieso sie wohl erschrak?», überlegte Carla laut. «Das habe ich mir auch schon überlegt», sagte Lu. Da meldete sich Bo, der die ganze Zeit aufmerksam zugehört hatte. «Der schwarze Schatten könnte ja etwas gestohlen haben, oder?» «Stimmt», sagten Lu und Carla. Da fiel Carla tatsächlich noch etwas ein: «Als ich in die Garderobe kam, sauste Melina so an mir

vorbei, als hätte sie eine Biene in den Hintern gestochen. Wir wären fast zusammengeprallt». «Caarlaa!», schrie Carlas Oma in diesem Moment. «Was ist Omi?», fragte Carla. «Die Anmeldungen für das Frühlingsferienprogramm sind da», erklärte die Oma von Carla. «Oh cool», sagten die Mädchen und auch Bo freute sich. «Ich gehe sie holen», sagte Carla zu Bo und Lu. «O.k.», murmelten sie. Carla ging die Anmeldungen holen. Die drei meldeten sich für einen Museumsbesuch an. Das Museum war neu im Dorf. Alle freuten sich auf diesen Ausflug, doch jetzt mussten sie gehen. Am Nachmittag hatte Carla Ballett und Melina holte sie ab. Darum gingen auch Bo und Lu nach Hause. Carla und Melina hatten es im Bus sehr lustig und sie erzählten sich viele Witze. Bis der Bus so eine scharfe Kurve machte, dass Melina auf den Boden purzelte. Sie machte eine Grimasse und stand wieder auf. Als der Bus hielt, stiegen sie aus und gingen ins Ballett.

Es waren drei Tage vergangen. Lu und Bo schliefen wieder einmal bei Carla auf dem Hof. Als die drei am Morgen aufwachten, war es noch dunkel, stockdunkel. «Guute Morgen», sagte Lu schläfrig. «Guten Morgen», sagte Bo. Carla fragte gähnend: «Welche Zeit ist es?». Bo schaute auf seine Uhr und tat so, als würde er umkippen. «Das bedeutet, dass es noch viel zu früh ist», flüsterte Lu in Richtung Carla, doch die war schon wieder eingeschlafen. Lu fand, es war im Haus viel zu

heiss. Eigentlich wollte sie im Garten schlafen, doch sie entschied sich dagegen, weil sie zu müde war.

Am nächsten Morgen wachten alle erst um 9 Uhr auf.

Carlas Oma hatte duftende Brötchen gebacken und Erdbeermarmelade auf den Tisch gestellt. Lu sagte:

«Gestern kam mir noch eine Idee. Wir könnten im Garten zelten gehen.» «Au ja, großartige Idee», sagten Carla und Bo freudestrahlend. Also beschlossen sie, dass alle mal in den Frühlingsferien an einem Abend draussen im Zelt schlafen werden.

2. Handy geklaut?

Nach dem Morgenessen holten sie ihre Funkgeräte aus dem Zimmer und die Fahrräder aus dem Schuppen. Dann radelten sie zum Spielplatz neben Melinas Haus. Bo hatte die Idee gehabt, Melina zu befragen, was gestern in der Garderobe los war. Als sie beim Spielplatz ankamen, sahen sie Melina und ihren kleinen Bruder Leo auf der Rutsche. «Hallo Melina», sagten sie. «Hast du kurz Zeit für uns?» Melina sah sie überrascht an. «Ihr?», sagte sie. «Ja, wir», sagte Lu, als ob nichts wäre. «O.k....», sagte Melina nicht besonders interessiert. «Gut» sagte Carla schnell. «Wir haben beobachtet, dass du am Freitag nach dem Turnen in deinen Rucksack geschaut hast. Erschrocken hast du schnell fertig gepackt und bist nach Hause gerannt. Was hatte das zu bedeuten?», fragte Carla. Melina hielt tapfer die Tränen zurück, erzählte dann aber: «Im Rucksack war mein Handy. Weil meine Eltern getrennt sind, muss das Handy hin und her getragen werden». Bo sah sie überrascht an. «Heisst das, dein Handy wurde geklaut?» «Ich glaube schon», stammelte sie kleinlaut. «Also es war so: Als ich am Freitag nach dem Turnen in meine Tasche geschaut habe, war das Handy nicht mehr in dem Fach, in welches ich es hineingelegt hatte. Schnell habe ich fertiggepackt und bin nachhause gerannt.» «Wissen es deine Eltern denn schon?», fragte Carla. «Ja, also meine Mama», sagte

Melina. «Gut», sagte Bo. «Das ist sehr wichtig, dass sie es weiss.» «Melina», sagte da Melinas kleiner Bruder. «Oh Entschuldigung», sagte Melina. «Ich muss kurz schauen gehen.» Melina ging zu ihrem kleinen Bruder. «Elöffnung Feiel gehen», sagte er. Melina schlug sich mit der flachen Hand auf die Stirn. «Wie konnte ich das vergessen. Heute ist doch die Eröffnungsfeier des Museums!». Carla schlug sich auch mit der flachen Hand auf die Stirn. Plötzlich hörten sie ein lautes Patschen. Leo schlug sich auch mit der flachen Hand auf die Stirn. Da mussten alle lachen. «O.k., gehen wir jetzt an die Eröffnungsfeier», sagte Lu. Schnell nahmen sie ihre Räder und fuhren los. Leo sass im Anhänger hinter Melina. Zehn Minuten später sahen sie die Kirche von Schönenfels vor sich. «Da geht's lang», sagte Bo und zeigte in Richtung Marktgasse. Als sie kurze Zeit später in eine Seitengasse einbogen, staunten sie. An den Strassenlaternen hingen bunte Luftballons und Girlanden. Schnell schlossen sie ihre Räder ab. «Ich gehe mit Leo zu meinen Eltern in das Restaurant da drüben», sagte Melina. «O.k.», sagte Lu. «Tschüss», sagte Carla. «Wow», sagte Lu. «Ja, wirklich grossartig», staunte Bo. «Wo ist der Eingang?», fragte Carla. «Da vorne», sagte eine ältere Dame mit einem rosa Seidenkleid und einer Hundeleine in der Hand. Sie zeigte auf eine grosse Tür. An der Leine hatte sie einen Dalmatiner. Dann drehte sie sich kurz um. Bo sah, wie sie ein Fläschchen aus der hellblauen Handtasche nahm

und etwas auf ihre Hand träufelte. Dann drehte sie sich wieder um. Blitzschnell sah Bo auf seine Schuhe. Er flüsterte Carla schnell zu: «Du darfst der Frau deine Hand nicht geben, sag es Lu auch.» «O.k.», flüsterte Carla zurück. Aber in diesem Moment drehte sich die Frau um. Schnell sagte Bo: «Ich muss auf die Toilette.» «Ich auch», sagte Carla. «Wir gehen kurz», sagten sie und liefen in Richtung Toi Toi auf der anderen Strassenseite. Die Dame sagte zu Lu: «Darf ich mich vielleicht vorstellen?» «Ja, natürlich», sagte Lu. »Ich bin Frau Merle«, sagte die Frau, «und ich arbeite bei der SEK. Das bedeutet Spezialeinheitsskommando der Polizei.» «Oh, sehr toll. Ich bin Lu und auch eine Detektivin, aber nur zum Spass.» Ein fieses Grinsen huschte über Frau Merles Gesicht. Dann gab sie Lu zum Abschied die Hand. Lu spürte einen stechenden Schmerz, dachte sich aber nichts dabei. Da verschwand Frau Merle in einer Gasse. Blitzschnell sprang Carla hinter dem Toi Toi Häuschen hervor und rannte der Frau nach. Lu schaute ihr überrascht nach. Da erzählte Bo ihr alles. Lu starrte auf ihre rechte Hand, welche sehr fest brannte. Plötzlich schoss ein Feuerstrahl aus ihrer Hand hinaus in den Nachmittagshimmel. Bo erschrak so fest, dass er nichts mehr sagen konnte. Doch der Strahl verschwand so plötzlich, wie er gekommen war.

3. Verfolgungsjagd

In diesem Moment tönte es aus der Hosentasche von Lu: «Hier Fuchs, hörst du mich, Biber?» Bo und Lu erschrakten, als sie das hörten. Doch dann kam es ihnen wieder in den Sinn. «Hier Biber und Wiesel», sagte Lu in ihr Funkgerät, welches in der Hosentasche war.

«Wiesel und Biber, kommt sofort verkleidet zum Bahnhof von Schönenfels. Over», tönte es aus Lus Funkgerät. «O.k. Over», sagte Bo in das Funkgerät zurück. Schnell gingen Bo und Lu zu ihren Fahrrädern und schlossen sie auf. «Bereit?», fragte Lu. «Ja», sagte Bo. Schnell radelten sie nach Hause und lehnten ihre Räder an den Gartenzaun. Bo zog eine braune kurzhaarige Perücke und einen Sonnenhut an, dann noch ein anderes T-Shirt. Lu flocht einen Zopf mit ihren Haaren und zog sich ein leichtes Kleidchen an. Dann warf sie sich noch eine Jeansjacke über. Bo hatte schon die Türe geöffnet. Lu pflückte im Gehen noch ein paar Blümchen und steckte sie in ihren Zopf. Schnell nahmen sie ihre Räder vom Gartenzaun und radelten Richtung Bahnhof von Schönenfels. Dort angekommen sprachen sie lautstark über ihren lustigen Onkel, den sie nachher besuchen wollten. Von Weitem sahen sie, wie Frau Merle ein Ticket für den Zug löste und bezahlte. Langsam gingen sie auf Frau Merle zu. Als sie fertig war, setzte sie sich mit dem Rücken zu ihnen auf eine Bank. Bo tippte auf dem Schalter herum und bald

sah man, was Frau Merle gelöst hatte. Er bezahlte zwei Tickets, um nach Mittensee zu fahren. Lu nahm das Funkgerät aus der Hosentasche und sagte hinein: «Hier Wiesel. Biber hat jetzt ein eigenes Funkgerät, sind am Ort x angekommen, gehen jetzt mit FM (Frau Merle) nach Mittensee.» «O.k.», tönte es von Carla in das Funkgerät. Als der Zug am Bahnhof ankam, stiegen Frau Merle, Bo und Lu ein. Frau Merle setzte sich zuhinterst in den Zug. Bo und Lu setzten sich einen Sitz weiter vorne hin. Nach fünf Minuten klingelte Frau Merles Handy und sie nahm es aus der Tasche. Dabei fiel ihr die Briefftasche auf den Boden. In diesem Moment hupte der Zug laut und Frau Merle stand auf, da die Türen aufgingen und sie bereits am Bahnhof Mittensee eingetroffen waren. Schnell setzten sich Bo und Lu an den Sitz, wo Frau Merle zuvor sass. Lu nahm die Briefftasche vom Boden und schaute sie sich an. «Schau mal da. Die heisst Frau Tilda Rhein, wie Willi Rhein», murmelte Lu zu Bo. Bo staunte und sagte: «Warte mal! Das Foto, das ist doch unsere Aushilfelehrerin, Frau Hulter!?»

Kurz darauf hupte der Zug wieder laut und sie waren am Bahnhof von Kornfeld angelangt. Nach Kornfeld kam wieder Schönenfels. Lu und Bo radelten nach Hause und riefen von dort Carla an, um ein Treffen mit ihr zu vereinbaren.

4. Fast ertappt

«Das kann nicht sein», sagte Carla einen Tag später, als Bo und Lu ihr die ganze Geschichte erzählt hatten. Sie saßen bei Carla im Zimmer auf dem flauschigen Teppich. Eine grosse Schüssel mit Keksen und drei Becher mit Sirup standen neben ihnen. «Wir müssen Frau Hulter-Merle-Rhein beschatten» sagte Bo, während er einen Keks kaute. «Wartet kurz», sagte Carla und ging nach unten. Bald darauf kam sie wieder hoch mit einem Zettel in der Hand. «Hier» präsentierte sie und drückte Lu das Blatt in die Hand. «Super Carla, du bist genial!», jubelte sie. «Komm zeig schon», sagte Bo ungeduldig und nahm Lu das Blatt aus der Hand. Auf dem Blatt stand die Telefonnummer und die Adresse von Frau Hulter. «Los geht's», sagte Bo und sprang auf, doch Lu hielt ihn fest. «Benimm dich nicht so». Sie beschlossen Frau Hulter-Merle-Rhein, kurz Frau H-M-R am nächsten Tag zu beschatten. Zuerst Lu und Carla, dann Bo und später wieder die Mädchen.

Es ist kurz nach neun Uhr morgens. Ich bin Lu Dursach.

Ich und Carla sitzen jetzt in der Sonne auf der Picknickdecke im Park, gegenüber von Frau H-M-R's Haus.

Vor einer Viertelstunde sind wir hier angekommen.
Bis jetzt hat sich nichts bewegt.

Es ist nur ein alter Mann mit seinem Spazierstock
herausgekommen.

Carla hat ihr Buch dabei, sie liest ein bisschen. Da!
Sie kommt! Unauffällig gebe ich Carla Bescheid.

Lu und Carla räumten langsam ihre Sachen zusammen,
dann liefen sie hinter Frau H-M-R her. Sie steuerte nach
rechts Richtung Frindlingsplatz, setzte sich dort auf eine
hellblau gestrichene Bank und nahm ihr Buch hervor.

Inzwischen informierten die Mädchen Bo mit dem
Funkgerät: «Hier Wiesel und Fuchs. Sie ist auf dem
Frindlingsplatz». Lu und Carla flüsterten aufgeregt
miteinander, was Frau H-M-R wohl für eine Person im
Spiel sein könnte. In diesem Moment bellte und
knurrte ein Hund in ihrer Nähe. Sie erschrecken. Doch
Frau H-M-R nahm ihr Handy mit zitternden Fingern
hervor und drückte auf das Display. Der fürchterliche
Ton verschwand. Die Mädchen waren sehr erleichtert.
Es war nur ein merkwürdiger Klingelton gewesen. Als
sie auf die Bank sahen, war Frau H-M-R plötzlich
verschwunden. «Wahrscheinlich hat sie das Telefon
angenommen und ist dann weggelaufen», sagte Carla.

In der Zwischenzeit stand Bo am Fenster und überlegte, was er tun sollte. Da sah er, wie Frau H-M-R draussen aufgereggt vorbeilief, das Handy mit verkrampfter Hand ans Ohr gepresst. Schnell zog er seine Jacke an und schlüpfte in seine hellgrünen Frühlingsstiefel, dann rannte er aus dem Haus. Plötzlich merkte Bo, dass er kein Funkgerät und kein Handy dabei hatte! Aber jetzt war es ihm egal, da Frau H-M-R direkt vor ihm lief und Bo sie auf keinen Fall aus den Augen lassen wollte.

Zur gleichen Zeit sassen Lu und Carla fassungslos auf der hellblau gestrichenen Bank auf dem Frindlingsplatz und sprachen in das Funkgerät, dass Frau H-M-R sie abgehängt hatte, und warteten auf einen Funk von Bo, doch er antwortete nicht. Also gingen sie zu Lu nachhause und bemerkten, dass seine Jacke nicht mehr am Haken und seine hellgrünen Frühlings-Stiefel nicht mehr auf dem Rost standen. «Bo ist weg!», sagte Lu mit einem erschrockenen Ton in der Stimme. «Wohin er wohl gegangen ist?» murmelte Carla. Dann zuckte sie mit den Schultern und sagte: «Vielleicht hat er etwas herausgefunden und wollte es überprüfen?». «Ich weiss es nicht», sagte Lu.

Unterdessen folgte Bo Frau H-M-R durch das ganze Dorf. Zuerst ging sie in den Supermarkt Brot, Zucker, Äpfel, Karotten und eine Flasche Sirup kaufen, dann steuerte sie in Richtung Goldschmied, um ein paar Armkettchen abzugeben und schliesslich noch zum

Elektrikladen. Beim Elektrikladen war er sehr aufgeregt. «Vielleicht bringt sie das gestohlene Handy ja dorthin?» Doch Fehlalarm, sie brachte nur ihren alten Computer. Enttäuscht lief Bo Frau H-M-R hinterher. Plötzlich blieb sie vor einem hellbraunen Haus stehen, holte den Schlüssel aus der Hosentasche und schloss auf. Schnell duckte sich Bo hinter einen Busch, denn als er sah, in welches Haus Frau H-M-R ging, erschrak er. Sie ging direkt in die Tür der Villa Rhein.

5. Ein Haufen Beweise!

Als Bo am Abend halb erfroren nachhause kam, warteten Lu und Carla schon auf ihn. Frau Dursach hatte ihm ein Schaumbad eingelassen und die Mädchen gingen in das Kinderzimmer, das gegenüber vom Badezimmer lag. Weil es schon spät war, schlief Carla in Lu und Bos Zimmer. In der Nacht konnten die drei Kinder nicht einschlafen. Denn ihnen ging immer wieder durch den Kopf, was sie heute alles erlebt hatten. Zuerst war da der langweilige Morgen, wo sie einfach auf der Picknickdecke sassen, warteten und warteten bis endlich der Moment gekommen war, an dem SIE aus dem Haus trat und die Mädchen nicht wussten, was sie machen sollten. Dann steckte ihnen noch den Schrecken in den Gliedern, von dem fürchterlichen Hundeton. Oder das Kribbeln im Bauch, als Bo dachte, sie würde das gestohlene Handy im Elektrikladen zum Reparieren abgeben oder, oder, oder. Ja, heute war so viel passiert!

Am nächsten Morgen war Sonntagmorgen und das hiess für die Familie Dursach, dass ein grosses Morgenessen bevorstand. Es gab frische Brötchen und leckeren Honig von Carlas Opa, der Imker war. Ausgeschlafen und mit vollem Bauch lief Carla nach Hause und überlegte sich, wie sie mit ihrem Fall weiterkommen könnten. Als sich plötzlich Willi Rhein von hinten anschlich und ihr das Handy aus der

Jackentasche stehlen wollte! Doch Carla reagierte blitzschnell und hechtete mit dem Handy fest umklammert ins nächste Gebüsch am Wegrand. Es war ein grosses Glück, dass sie genau neben diesem Gebüsch gestanden hatte. Als sie in einen Tunnel unter dem Gebüsch fiel und die Kühle erdige Luft des Labyrinths einatmete wurde sie wieder fröhlich. Das Erdbeerlabyrinth kannte niemand so gut wie sie. Schliesslich war sie hier aufgewachsen und ihre Oma hatte ihr alle Schleichwege gezeigt. Hier würde Willi sie nie finden! Überglücklich mit dem Duft von Erdbeeren in der Nase dachte sie nicht mehr über den Handydieb nach und lief gemütlich nach Hause. Da gab es schon wieder etwas zu essen, nämlich Omas berühmten Erdbeerkuchen, den alle im Dorf liebten. Nach dem Essen ging Carla in ihr Zimmer hoch und zog sich ihre Ballettsachen an. Kurz darauf klingelte es an der grossen Eichenholztür und Melina stand davor - auch in Ballettkleidern. Dann liefen sie zum Bahnhof und stiegen in den Bus in Richtung Leerenbach. Carla und Melina übten im Bus noch für die Aufführung. Am Abend ging Carla wieder zu Lu und Bo übernachten, denn ihre Grosseltern wollten einen gemeinsamen Filmabend verbringen. Also packte Carla Schlafsack, Isomatte, Zahnbürste und Zahnpasta, Pyjama und ihr Plüschtier ein. Schliesslich holte Opa noch das Fahrrad aus dem Schuppen und auf ging es zu den Dursachs. Carla wurde wie immer nett empfangen und ging schon

mal den Schlafsack ausrollen, während die anderen die Pizza aus dem Ofen nahmen und den Tisch deckten.

6. Glück im Unglück

Neun Stunden später wachte Bo schweissgebadet auf. Er rieb sich müde die Augen und gähnte so laut, dass sogar die Mädchen aus ihren wirren Träumen aufschreckten und anfangen, Kissen auf ihn zu werfen. Er wich mit lautem Gekicher aus und warf mit voller Wucht zurück. Das Kissen traf nicht etwa Carla oder Lu, sondern flog am Bett vorbei durch das offene Zimmerfenster.

In diesem Moment klingelte es an der Haustür Sturm und die Eltern, die inzwischen vom Lärm der Kinder aufgewacht waren, gingen zur Türe. Da musste Bo plötzlich lachen, denn er wusste genau, wo die Türe war. Direkt unter dem Fenster, aus dem er das Kissen hinausgeworfen hatte! Die Eltern machten die Türe auf und da lag niemand anderes als Willi Rhein - bewegungslos am Boden. Neben ihm lag das Kissen und ein fast unscheinbarer, kleiner gelber Zettel, den niemand sah, ausser Lu. Als ihre Eltern nicht hinsahen, nahm sie den Zettel, schaute ihn an und steckte ihn in ihre Hosentasche. Dabei spürte sie noch einen zerbrochenen Keks, steckte sich diesen in den Mund, dann wurde ihr schwarz vor Augen.

Schon bald danach kamen der gerufene Krankenwagen und Lu, die noch immer benommen war, und ihre Mutter stiegen ein und fuhren weg. Auch Willi öffnete

die Augen, entschuldigte sich für den Klingelstreich und rannte weg. Die Eltern von Bo und Lu meldeten alle drei vom Museumsbesuch ab.

Als Lu wieder aufwachte, sah sie zuerst nur ein verschwommenes Bild von Carla und Bo, die mit besorgter Miene dort standen. Dann plötzlich schauten die Zwei auf. Sie sahen, dass Lu aufgewacht war. Langsam merkte Lu, wo sie wirklich war! Im Notfall von Schönenfels in einem leeren weissen Notfallzimmer. Nur die Pflanzen auf dem Fensterbrett brachten ein bisschen Farbe ins Zimmer. Dann beugte sich Carla zu Lu und sagte: «Wie heisse ich?» Lu lachte und sagte: «Bo». Carla seufzte und musste auch lachen. Dann rief sie: «Es geht ihr wieder super, sie macht sogar schon ihre Witze». Dann rief Frau Dursach zurück: «Meinst du wirklich, sie hat es absichtlich gesagt, nicht ernst gemeint?» Da lachten alle, sogar Lu, die vor glucksen fast aus dem Krankenbett fiel.

Drei Tage später war Lu schon wieder ganz die Alte und die drei Wilden Tiere konnten sich wieder ihrem Fall zuwenden. «Also noch mal von vorne», sagte Bo. «Was wissen wir alles über Frau H-M-R?

°heisst in der Schule Frau Hulter.

°hat sich einmal als Frau Merle verkleidet, die bei der SEK arbeitet.

°hat aber einen Pass, auf dem Tilda Rhein steht.

°wohnt in der Villa Rhein (oder hat zumindest einen Schlüssel dafür).

°Ist kriminell (Bauchgefühl).

°Muss auch irgendetwas mit dem Handydiebstahl von Melina zu tun haben. (Aber sie war zu dem Zeitpunkt in der Turnhalle).

°In meinem Kopf sind nur noch???????

«Warte», sagte Lu: «Sie ist doch eigentlich auch verwandt mit Willi Rhein, nicht wahr?» «Stimmt», sagte Carla. «Zumindest nach dem Pass», sagte Lu aufmerksam.

7. Alles Gute ist drei - oder etwa doch nicht?!

«1, 2, 3. Ich komme!», brüllte Bo über den ganzen Erdbeerhof, so laut, dass es sogar Carlas Oma in der Küche durch das offene Fenster hörte. Die steckte daraufhin den Kopf aus dem Fenster und schrie zurück: «Könnt ihr mal leise sein und nicht so rumschreien?!» Da kam sogar der Opa lachend aus der Garage und brummte mit seiner tiefen Stimme: «Ihr seid mir schon Lausebengel, alle Vier, ich habe euch sogar in der Garage gehört»! Als sich alle vom Lachkrampf wieder erholt hatten, fing Bo noch mal an: «1, 2». Plötzlich kam aus der Küche ein lauter Knall und es ertönte ein gellender Schrei, bevor es still wurde. Fast zu still. So schnell wie es ihm gelang, rannte Bo die Treppe hinauf und war mit einem Satz in der Küche, wo er zuerst nur Erbsensuppe sah, und zwar in der ganzen Küche. In der Zwischenzeit hatten auch Carla und Lu das Geräusch geortet und kamen die Treppe heraufgestürmt. Als Bo endlich verstanden hatte was passiert war, kam es ihm in den Sinn: Wenn er das Telefon braucht, dann muss er durch die ganze Küche und damit auch durch die ganze Erbsensuppe laufen. Aber es war ein Notfall. Darum lief er, ohne zu zögern, mitten hindurch zum Telefon und wählte den Notruf. Sogleich nahm jemand ab und Bo erklärte was passiert war. Schon bald hörte man die Sirenen und auch das Blaulicht sah man schon von weitem näherkommen. Endlich war die Ambulanz

da, die Rettungssanitäter stiegen aus und liefen über den Vorplatz. Man hörte sie die Treppen hinaufsteigen und Carla machte ihnen die Türe auf. Als erstes kam ein bärtiger, nett aussehender Mann durch die Tür und sprach: «Hallo mein Name ist Tino, ich habe den Auftrag bekommen eine Frau abzuholen, die in ihrer Küche verunfallt ist. «Genau», sagte die Frau, die hinter ihm hineinkam. Sie war etwa 165cm gross und hatte ihre langen blonden Haare gekonnt zu einem Dutt hochgesteckt. «Namens Annelise Meier, stimmt das?» «Ja, hier sind sie genau richtig», antwortete Lu wie aus der Pistole geschossen. Dann kam noch Mark, ein grossgewachsener rothaariger Mann mit Brille und Doktorkittel. Hinter sich her zog er die Bahre. Zum Glück hatten die Meiers einen Lift. Auf die Barre wurde dann Annelise gehoben und Mark fuhr mit ihr im Lift hinunter. Die zwei Rettungssanitäter, die in der Zwischenzeit festgestellt hatten, dass Carlas Oma eine leichte Gehirnerschütterung und einen Schienbeinbruch hatte, verabschiedeten sich und Tino gab ihnen noch die Adresse des Kantonsspitals Flusshaus. Dann waren sie auch schon aus der Türe. Die drei wilden Tiere schauten der Ambulanz noch beim Wegfahren zu. Nur der Opa Friedrich lag auf dem Sofa und wusste nicht, was er jetzt tun sollte. Das fiel Bo auf und er setzte sich auf den Boden neben das Sofa und schaute Opa nachdenklich an. Plötzlich kam ihm eine Idee. Er sagte: «Friedrich, wollen wir alle in das Solo,

Pizza essen gehen?» Der Opa überlegte und weil er nichts anderes wusste, willigte er ein und bot an, sie mit dem Auto zu fahren. Als sie in Richtung Marktplatz abbogen, kam Carla wieder ihren Fall in den Sinn. Doch sie hatte keine Zeit noch mehr zu überlegen, denn in diesem Moment bog ihr Opa in die letzte Parklücke ein und stellte den Motor ab. Draussen dunkelte es schon langsam und die Strassenlampen gingen gerade an. Hungrig stiegen die Vier aus und liefen in Richtung Eingang, über dem ein hell erleuchtetes Schild hing mit knallgrünen Solo Buchstaben. «Guten Abend miteinander», flötete Melissa, die Kellnerin. «Wollt ihr auf eine Bank oder auf Stühle?» «Gerne auf die Bank», antwortete Carla höflich, bevor jemand «Bank» reinschrie. Nach dieser Antwort brachte Melissa sie zu einem Tisch mit Bänken und Aussicht aus dem Fenster. Fasziniert beobachtete Bo den Wildbach, der draussen ruhig vorbeifloss, während Melissa ihnen die Karte gab. Er hörte gar nicht richtig hin, denn er wusste eh schon, was er essen wollte: Pizza Hawaii! Inzwischen wussten auch die anderen, was sie essen wollten und bestellten. Als sie alle fertig gegessen hatten und mehr als satt waren, fragte Opa: «Will jemand noch ein Eis? Ich bezahle es selbstverständlich auch». «Nein. Danke», kam es von den Dreien zurück. Also bestellte Opa einen Espresso für sich und liess sich auch noch eine Zeitung bringen. Er nahm einen Schluck vom Kaffee, während er Zeitung las und stutzte: «Das wäre doch was für

euch, ZIRKUS PUCKELIN KOMMT NACH SCHÖNENFELS!», las er vor und die Augen von den Kindern leuchteten. «Oh, und Tom Broke ist wieder aus dem Gefängnis ausgebrochen!», fügte er hinzu. Als er bezahlt hatte, gingen sie zum Auto. Gut gelaunt fuhr Opa die Geschwister nach Hause und ging mit Carla zum Erdbeerhof. Als sie in die Einfahrt fuhren, erschrakten sie gewaltig, denn die Türe stand sperrangelweit offen und im Haus herrschte rege Unordnung. «Ein Einbruch!», schluchzte Carla. Der Opa brummte nur: «Heute ist einfach nicht mein Tag». Schnell gingen sie ins Haus und schauten, ob etwas fehlte. Als sie sich vergewissert hatten, dass Carlas Notizbuch und Tablet fehlten, wie auch ca. 600 Fr. Bargeld, riefen sie die Polizei.

8. In der Nacht auf dem Fussballplatz

Zur selben Zeit war Lu im Bad und Bo zog sein Pyjama an, weil es zu zweit im Bad nur Streit gegeben hätte. Als Lu fertig Zähne geputzt hatte, schaute sie aus dem Fenster auf den hell erleuchteten Fussballplatz. Plötzlich schluckte sie laut und ihr Bruder, der inzwischen auch mit Zähneputzen angefangen hatte, Lu aber nicht bemerkt hatte, liess die Zahnbürste vor Schreck los. Durch das Geräusch quiekte Lu wiederum auf und der Vater kam herein. Als er sah, dass die zwei Kinder ruhig aus dem Fenster schauten und gleichzeitig die Zähne putzten, ging er beruhigt wieder heraus. Was er aber im Gegenteil zu seinen Kindern nicht sah, war der Schatten, der über das Fussballfeld huschte und irgendetwas hinter sich herschleppte. Als der Vater aus der Tür gegangen war, rannte auch Bo aus der Türe und wollte seine Digitalkamera aus dem Zimmer holen. Schliesslich hatte er sie gefunden und rannte mit ihr zurück ins Badezimmer, wo Lu ihn schon sehnlichst erwartete, ihm die Kamera fast aus der Hand riss und eilig begann zu filmen. «So eine Billigschrott-Kamera», schimpfte Lu. «Man sieht das Gesicht der Person nicht mal.» Ihr Bruder antwortete: «Das würde man mit keiner Kamera sehen, wir müssten nur...» er stoppte mitten im Satz. Lu sah in fragend an und er flüsterte den Satz zu Ende «...näher ran». Lus Augen wurden grösser und leuchteten auf. «Das machen wir»,

murmelte sie. Bo war ganz aufgeregt und flüsterte: «Sollen wir Carla informieren»? Lu antwortete: «Das geht zu lange und jetzt geh ins Bett und tu so, als wärst du müde und gleich schlafen. Ich lege dir dunkle Kleidung bereit.» Lu rannte in ihr Zimmer, nahm ihre Kleider hervor, die sie nachher anziehen wollte und legte sich ins Bett. Kurz darauf kam ihre Mutter ins Zimmer lief zum Glück an den Kleidern vorbei, ohne ihnen irgendwelche Beachtung zu schenken und ging zu Lus Bett. In diesem Moment kam auch Bo ins Zimmer, sah die Kleider und war erleichtert, dass seine Mutter nichts dazu gesagt hatte. Schlurfend ging er zu der Hochbettleiter und kletterte bedacht langsam hinauf. Seine Mutter schaute ihn besorgt an und bevor sie fragen konnte, ob er krank war, fiel Bo lachend in sein Bett. Auch die Mutter lachte erleichtert auf und kitzelte ihn aus. Als sie ihnen Gute Nacht gesagt hatte, schlüpfte sie aus der Türe und machte diese leise zu. «Meinst du, die Person ist immer noch drüben?», fragte Bo in die Stille hinein. «Das müssen wir jetzt überprüfen», antwortete Lu entschlossen.

Unterdessen war die Polizei schon bei Carla gewesen und hatte nach Spuren gesucht. Es hatte sich herausgestellt, dass Opa die Türe aus lauter Hektik vergessen hatte abzuschliessen und so der Täter eine offene Türe vorgefunden hatte. Nach diesem ereignisreichen Tag machte sie sich bettfertig und schlief müde ein.

Eine halbe Stunde später zogen sich Lu und Bo leise an, öffneten ganz langsam ihre Zimmertüre, huschten an der Türe des Elternschlafzimmers vorbei und erstarrten. «Huch, das war nur Papa, er hat geschnarcht», sagte Lu beruhigt. Dann schlichen sie auf Zehenspitzen weiter, öffneten die Türe und huschten ins Treppenhaus. Draussen nahmen sie ihre Schuhe in die Hand und liessen vorsichtshalber das Licht aus. Leise huschten sie die Treppe hinunter, zogen ihre Schuhe an und öffneten die Eingangstüre. Bedacht, immer im Schatten von Bäumen zu laufen, gingen sie über die Wiese in Richtung Fussballplatz. «Am Tag, wenn ich mit Luki Fussball spiele», flüsterte Bo, «ist alles hell und nicht so unheimlich.» Lu wagte es nicht zu antworten, sie fand es auch sehr unheimlich, lief aber tapfer immer weiter vom Haus weg, Bo hinterher. Als die Fussballhütte mit der Nr. 2 vor ihnen auftauchte, spähten sie hinein. Als sie aber weder Licht noch Personen sahen, liefen sie im Schutz der Mauer in Richtung Hütte Nr. 3. Die Hütte mit der Nummer 3 war wohl die grösste Hütte, in der auch Bos Mannschaft Pausen machte.

9. Die Fußballhütte Nr. 3

Im Traum erschien vor Carlas Augen plötzlich ein merkwürdiges Bild von einer Hütte. Sie überlegte, woher sie die Hütte kannte. Doch viel konnte sie nicht überlegen, denn sie sah, wie ihre zwei Freunde aus einem Gebüsch in der Nähe krochen und hinter das Häuschen wollten. Genau in diesem Moment trat eine dunkle Gestalt aus der Tür, stülpte Bo und Lu einen Sack über die Köpfe und verschwand mit ihnen wieder drinnen.

Carla wachte schweissgebadet auf und war froh, dass sie das alles nur geträumt hatte. Plötzlich überlegte sie, ob das nicht passieren könnte, denn ihr war auch in den Sinn gekommen, woher sie die Hütte kannte - vom Fussballplatz! Blitzschnell zog sie sich warme Sachen an, verliess das Zimmer und das Haus. Sie hatte extra den Schlüssel mitgenommen, um abschliessen zu können, damit Opa hinter geschlossener Tür schlafen konnte und nicht noch jemand hineinging.

In der Zwischenzeit hatten Bo und Lu bemerkt, dass in der Hütte Nr. 3 Licht war und wohl eine gefesselte Person mit einer anderen stritt. «Sollen wir näher rangehen?», fragte Lu vorsichtig. «Was, wenn die Person bewaffnet ist?», antwortete Bo.

Als Carla auf der Brücke stand, schaute sie herab in das rauschende Wasser und wünschte sich, dass alles gut

ausging. Dann lief sie weiter, als sie bei der Hütte Nr. 2 ankam, flüsterte sie leise in die Stille hinein: «Hallo, Bo, Lu seid ihr da, ich bin es Carla?!» Als die zwei Geschwister das hörten, erschranken sie zuerst, doch dann atmeten sie erleichtert auf. Sie winkten vorsichtig und Carla kroch zu ihnen. Sie erzählte ihnen flüsternd, wieso sie da sei: «... und darum bin ich schnell zu euch gekommen.» Als die zwei das hörten, schauten sie schaudernd zu der dritten Hütte hinüber. Plötzlich ging die Türe auf und den drei Wilden Tieren stockte der Atem. Heraus kam Frau H-M-R. Sie schaute sich hektisch um und wollte wegrennen. Carla sagte: «Das war aber nicht die Person, von der ich geträumt habe!» In diesem Moment öffnete sich die Türe ein zweites Mal und eine verummte Person mit breiten Schultern kam heraus, packte Frau H-M-R mit festem Griff und schleppte sie wieder in die Hütte. «Was machen wir jetzt?», sagte Lu ängstlich. Carla antwortete nicht, denn sie hatte auch keine Idee. Bo sagte fachmännisch: «Nehmen wir mal an, dass die Person uns nicht gesehen hat, dann liegt das Überraschungsmoment auf unserer Seite. Wir wissen aber noch nicht, was Frau H-M-R für eine Rolle spielt.» Lu unterbrach ihn: «Denk schneller, sonst erfriere ich!» «Du musst nicht mehr lange frieren, ich habe eine Idee!»

10. Der Jugendtreff

Bo stand mit klopfendem Herzen vor der Hütte und er wusste nicht, dass sein Plan umsonst gewesen war. Lu war inzwischen Carla auf die Schultern gestiegen und kletterte gerade leise auf das Dach. Bo half auch noch Carla, dann waren sie bereit. Er atmete einmal aus und ein und dann... krachte ihm die Türe mit solch einer Wucht an den Kopf, dass er benommen nach hinten kippte und liegen blieb. Lu und Carla oben auf dem Dach kicherten leise, denn die Szene war so kurios, dass die Gestalt, die zügig wegschritt, sie gar nicht hörte. Doch dann wurde sie ernst und Lu sagte: «Das war sicher nicht seine Idee!» Carla schwieg und sprang gekonnt leichtfüßig vom Dach und landete sanft im Gras. Dann half sie Lu vom Dach hinunter. Cala sah sofort nach Bo. Vorsichtig schlich Lu um die Hütte herum und linste vorsichtig ins Fenster. «Das ist..., nein das gibt es ja nicht!», flüsterte sie. Carla schaute besorgt von Bo auf und antwortete leise: «Was?» «Frau H-M-R gefesselt!», antwortete Lu. «Wir sollten uns beeilen, die Person kann jeden Moment zurückkommen!» Schnell trugen sie gemeinsam Bo in ein nahegelegenes Gebüsch und Lu blieb bei ihm während Carla einen Arzt holen wollte. Doch gerade als Carla gehen wollte, tauchte wie aus dem nichts die vermummte Person auf. Sie sagte tief und durchdringlich: «Wer bist du?» Carla erstarrte mitten

im Gehen und antwortete: «Alice Innigen, ist hier der Jugendtreff?» Die Person stand in das Licht des Mondes und nahm die Kapuze vom Kopf, so, dass man erkennen konnte, dass er ein Mann war und sagte: «Nein, leider nicht. Aber ich war früher auch so! Ich habe mich immer verlaufen!» Lu im Gebüsch war sehr erleichtert, als sie hörte, dass Carla nicht in grossen Schwierigkeiten steckte. Doch sie war sehr besorgt um ihren Bruder, der neben ihr lag.

Carla merkte, dass sie genau den Punkt getroffen hatte, an dem der Ursprung von seinem Verhalten war. Er war ca. 30 Jahre alt und sah sehr sportlich aus. Sie seufzte und antwortete: «Es tut mir leid, wissen sie zufällig, wo er ist?» Er schaute sie mit seinen sumpfgrünen Augen an und antwortete: «Nenn mich nicht sie, ich bin Juan und nein, leider nicht. Aber ich empfehle dir nachhause zu gehen. Du bist noch so jung.» Carla seufzte und freute sich, dass sie endlich einen Arzt und die Polizei holen konnte. «Ach, schade. Aber noch einen schönen Abend.» Juan fragte plötzlich: «Soll ich dich nach Hause begleiten?» Sie wollte nicht unhöflich sein, aber wollte allein, schnellstmöglich durch das Erdbeerlabyrinth nach Hause. Darum antwortete sie entschuldigend: «Ich bin zwar noch jung, aber zu mir nachhause laufen schaffe ich locker.» Er schaute sie plötzlich misstrauisch an und antwortete: «Bist du sicher? Übrigens nenn mich nicht Juan, sag mir einfach Tom Broke!» Als der Name Tom Broke gefallen war, ahnte Carla nichts

Gutes. In diesem Moment nahm er einen Ast vom Boden auf, traf damit Carla unvorbereitet und sie wurde ohnmächtig.

11. Der Plan

Als Lu das sah, hätte sie vor Schreck fast laut aufgeschrien. Doch jemand hielt ihr zum Glück die Hand vor den Mund. Sie schaute vorsichtig neben sich und da sass Bo und lächelte sie schwach an. Dann zeigte er nach vorne und sie sahen durch die Zweige hindurch, wie er Carla über die Schulter warf und in die Hütte ging. «Was machen wir jetzt?», flüsterte Lu mutlos. «Sicher nicht aufgeben!», beruhigte ihr kleiner Bruder sie. «Überleg dir zuerst warum Tom Broke, der Gangster, Frau H-M-R gefangen genommen hat.» Lu hatte keine Idee und war todmüde Sie wünschte sich, dass sie jetzt einfach die Augen öffnen und aufwachen könnte. Bo seufzte und sagte: «Wir ziehen jetzt einfach meinen Plan von vorher durch: Du kletterst auf das Dach. Ich klopfe an der Türe und renne weg.

Dann gehst du hinein und befreist Carla. Wenn die Zeit noch reicht auch Frau H-M-R, okay?!» «Verstanden», sagte Lu plötzlich wieder wach und voller Adrenalin. Mit Hilfe von Bo kletterte Lu leise auf das Dach. Bo stand wieder vor der Tür, atmete dieses Mal schneller ein und aus und klopfte kräftig an der Türe. Knarzend ging sie auf. Plötzlich schaute Tom hinaus, zog die Augenbrauen hoch, schaute für einen Moment nach hinten, dann rannte er los und verfolgte Bo, der davonrannte. Doch Bo hatte einen schönen Vorsprung

und war, wenn auch der Jüngste, der Schnellste seiner Klasse.

Als Broke losgerannt war, sprang Lu vom Dach und stand in der Türe. In der rechten Ecke war ein kleiner Schatten an der Wand: «Carla?» «Lu», kam es erfreut zurück. Sie lief schnell zu ihrer Freundin und löste das Klebeband von Carlas Füßen und zeigte zur Tür: «Wache!» Sie nickte und Lu schaute umher, doch sie sah niemand. «Hier» tönte es plötzlich erschöpft von hinten und Lu drehte sich um: Frau H-M-R lag gefesselt unter dem Tisch. Carla flüsterte warnend: «Tom kommt.» Lu beeilte sich und riss das Klebeband von Frau H-M-Rs Füßen. Dann zog sie sie zur Türe und wollte hinausgehen, doch Frau H-M-R sagte: «Er kommt bald zurück. Ich bin erschöpft und will euch da nicht hineinziehen. Geht nur!» Lu und Carla schauten sich an, und als Tom «hey» rief, rannten sie in verschiedene Richtungen davon.

Plötzlich war eine Sirene zu hören und Tom rannte wie vom Blitz getroffen in die Hütte. Doch er hatte nicht mit Frau H-M-R gerechnet, die ihm plötzlich einen Stuhl entgegenwarf. Er stürzte zu Boden. Dann rannte sie mit letzter Kraft weg. Lu und Carla, die sich in einem Gebüsch versteckt hatten, schauten sich an und rannten hinterher, was nicht schwer war, denn Frau H-M-R war sehr langsam. Plötzlich stürzte sie und blieb mit schmerzverzerrtem Gesicht liegen. Lu und Carla

verlangsamten ihr Tempo und beugten sich über die schwer atmende Frau H-M-R.

Bo war inzwischen wieder zurück bei der Hütte und berichtete einer Polizistin mit schwarzen Haaren was passiert war. Er erklärte, dass Tom Broke in der Hütte sei und das Tom seine Freundin gefesselt hatte. Er erzählte auch wie er davongerannt war, als Ablenkung, und seine Schwester die Freundin befreit hatte.

Lu fragte inzwischen vorsichtig, ob Frau H-M-R sich verletzt hatte. Sie zeigte als Antwort auf ihren linken Fuss. Carla seufzte und sagte: «Wir müssen zum Arzt, aber ich weiss nicht, wie wir dabei die Polizei umgehen können?!» «Ich weiss es auch nicht, es ist mir gerade alles zu viel, ich muss alles gestehen!», seufzte Frau H-M-R. Lu ging zurück zu den Polizisten und fragte, ob sie einen Krankenwagen rufen könnten. Sie riefen einen Krankenwagen und ein Polizist namens Edy kam mit Lu zu Carla und Frau H-M-R.

Nachdem der Krankenwagen Frau H-M-R ins Krankenhaus gebracht hatte, war auch Tom Broke bereits wieder im Gefängnis angekommen und wurde dort umgehend verhört. Die Polizisten bedankten sich bei den Kindern für ihre Hilfe und fuhren sie anschließend nach Hause. Vor der Haustür warteten schon besorgt ihre Eltern, die sie erleichtert in die Arme schlossen und gleich danach wieder ins Bett schickten.

Auch Opa gab Carla einen liebevollen Kuss auf die Stirn und trug sie behutsam in ihr Zimmer.

Am nächsten Morgen, als Carla um 10:15 Uhr aufstand und nach unten in die Küche ging, sass der Opa schon am Tisch und las die Zeitung. Neben sich eine dampfende Tasse Kaffee. Als er Carla bemerkte, schaute er stolz von der Zeitung auf und legte sie auf den Tisch. Dann stand er auf, umarmte Carla und las ihr den Artikel vor, der auf der ersten Seite stand.



Carla strahlte, ass ihr Konfibrot und radelte zu Bo und Lu, welche die Zeitung auch schon gelesen hatten. Sie setzten sich auf die Terrasse, schauten in die Sonne und schlossen zufrieden die Augen. So sollten Ferien sein!

Epilog:

Frau H-M-R, besser gesagt Frau Tilda Rhein, musste wegen Tom Broke eine Stelle als Lehrerin annehmen, um Kinder abzulenken und zu erfahren, wer ein Handy hatte. Da ihr Sohn aber ebenfalls an diese Schule ging, wollte sie nicht Rhein heissen.

Willi Rhein, der Sohn von Tilda Rhein, wurde auch von Tom Broke bedroht. Wenn er nicht für ihn arbeite, würde etwas mit seiner Mutter geschehen. Als er den kleinen vergifteten gelben Zettel in den Briefkasten der Dursachs stecken wollte, wurde er ohnmächtig und das gefiel Tom gar nicht. Darum fesselte er Tilda.

Tom Broke, der als ausgebrochener Gangster unter falschen Identitäten leben musste, verkleidete sich unter anderem auch als alter Mann (Kapitel 4). Da er kein Geld hatte und ohne Job auch kein Geld verdienen konnte, setzte er Leute (wie Frau Rhein) unter Druck um Geld, Handys und Geldbörsen für ihn zu stehlen. Er brach auch selbst in Häuser ein (Erdbeerhof).

Oma Annelise Meier, wurde bald aus dem Krankenhaus entlassen und konnte wieder ihren berühmten Erdbeerkuchen backen.

Melina bekam ihr Handy wieder zurück, wie alle anderen Gegenstände, welche die Polizei ausfindig gemacht hatte.

Und die Drei wilden Tiere...

...genossen ihre letzten Ferientage mit Zelten im Garten!

Danksagung:

Ich bedanke mich bei allen, die mich in den 3 Jahren meiner BBF-Projektarbeit unterstützt und ermuntert haben! Ein besonderer Dank geht an Elyne, die während dieser Zeit neben mir sass und mich inspiriert hat. Ich werde dich nie vergessen! Auch danke ich meiner Lehrerin Frau Tschudi, die mich bei diesem Projekt begleitet und beraten hat.

Über mich:

Ronja Walker

2013 in Baar geboren, im Kindergarten konnte sie schon lesen. In der 1. Klasse hat sie alle Sternenschweif 5. Klass-Bücher in einem Jahr gelesen. Doch bald waren nur noch Detektiv-Reihen und Krimis interessant. Heute ist sie stolz auf ihr erstes Buch, welches sie mit viel Ausdauer, Planung und Kreativität im BBF-Unterricht geschrieben – und nicht zuletzt – selber gebunden hat!

Klappentext:

Schule Schönenfels: An einem Morgen, der nicht langweiliger hätte sein können, passierte plötzlich etwas Mysteriöses. War das nur ein Zufall oder etwa der Anfang eines neuen Falls für die Drei wilden Tiere? Als sich dann auch noch Mitschüler komisch verhalten, nehmen sie die Spur auf, die sie bis nach Kornfeld führt. Doch was hat Frau Hulter mit alldem zu tun?